

Abschlussbericht der Projektgruppe "Innovationen im Bildungswesen" zum BLK-Programm "Neue Studiengänge"

Bonn : BLK 2004, 10 S.



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Abschlussbericht der Projektgruppe "Innovationen im Bildungswesen" zum BLK-Programm "Neue Studiengänge". Bonn : BLK 2004, 10 S. - URN: urn:nbn:de:0111-opus-3633

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Abschlussbericht der
Projektgruppe "Innovationen im Bildungswesen"
zum BLK-Programm "Neue Studiengänge"

1. Das Programm, die Aufgabenschwerpunkte und Ziele

Die bildungs- und wirtschaftspolitische Entwicklung und ihre Dynamik erfordern es, dass sich die Bundesrepublik Deutschland auf die Herausforderungen der Wissens- und Informationsgesellschaft einstellt. Die Modellversuche im Hochschulbereich leisten dazu einen Beitrag. Sie folgen aktuellen Zielsetzungen, die vom Wissenschaftsrat, in der Ministerpräsidentenkonferenz, der Kultusministerkonferenz und der Hochschulrektorenkonferenz entwickelt werden. Bund und Länder greifen diese Anregungen auf und formulieren Programme, die von den Hochschulen der Länder umgesetzt werden. Das Programm "Neue Studiengänge" zählte nach der Umstellung von der Einzelmodellversuchsförderung zur Programmförderung mit zu den ersten Programmen, die im Hochschulbereich gefördert wurden.

Im Rahmen des Programms "Neue Studiengänge", das vier Jahre mit ca. 9 Mio. Euro Bundes- und Landesmitteln gefördert wurde, wurde vor allem die Einführung von Master- und Bachelorstudiengängen und die verstärkte Fächererweiterung an den Hochschulen verfolgt.

Im Fokus des Programms standen Reformen des derzeitigen Studienangebots an den Universitäten und die Ergänzung und Erweiterung des Fächerangebots an den Fachhochschulen. Vor allem sollte die Entwicklung neuer Studienformen initiiert werden, die sich von den traditionellen Studiengängen unterscheiden. Eine Möglichkeit, die durch das Programm gefördert wurde, sind die dualen Studienformen an den Fachhochschulen, die besonders für den Nachwuchs im Handwerk und in kleineren und mittleren Unternehmen interessant sein dürften. Im universitären Bereich sollten Modelle des Teilzeitstudiums für Berufstätige und eine neue Verzahnung von Theorie und Praxis erprobt werden. Die damit verbundene Flexibilität von Studien- und Berufsphasen sollte jenen Interessenten eine akademische Ausbildung eröffnen, die zunächst ihre Schwerpunkte im beruflichen Bildungswesen gesetzt haben.

2. Länderprojekte im Überblick

Land: **Baden-Württemberg**

Aus Baden-Württemberg beteiligte sich die Fachhochschule Heilbronn mit dem Projekt "Informationsmanagement in der Medizin". Dieser Modellversuch mündet in einen Masterstudiengang, der in Zusammenarbeit des Fachbereiches Medizinische Informatik der Fachhochschule Heilbronn mit der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg entstehen wird. Hier sollten die Absolventen der Medizinischen Fakultät Informatikkenntnisse vermittelt bekommen, die in immer stärkerem Maße für die Ärzte im Klinikdienst und im Gesundheitswesen erforderlich sind.

Master-Studiengang "Informationsmanagement in der Medizin" (Fachhochschule Heilbronn)

Förderkennzeichen: BLK-Nr.: 15/00; FKZ: M 1525

Förderungsdauer: 01.10.2000 bis 31.12.2003

Internet: <http://www.mi.fh-heilbronn.de/>

Land: **Brandenburg**

Das Land Brandenburg beteiligt sich mit 3 Projekten am Programm, wobei zwei Versuche an Fachhochschulen und ein Versuch unter Federführung der Universität Potsdam mit den drei Berliner Universitäten durchgeführt wird. Die Universitäten wollen durch den zweijährigen englischsprachigen Masterstudiengang ihr Angebot in den verschiedenen Bereichen der Polymerwissenschaften erweitern und den Absolventen einen interdisziplinären Abschluss ermöglichen.

Das Projekt an der Fachhochschule Wildau ist ein dualer Bachelor-Masterstudiengang, der in 6 bzw. 9 Semestern abgeschlossen werden kann, wobei sich die einzelnen Semester aus einem 10-wöchigen Studienabschnitt und einer 6-wöchigen Praxisphase zusammensetzen.

Dualer Studiengang Telematik (Technische Fachhochschule Wildau)

Förderkennzeichen: BLK-Nr.: 10/99; FKZ: M 1473

Förderungsdauer: 01.12.1999 bis 31.05.2004

Internet: <http://www.mi.fh-heilbronn.de/>

Gemeinsamer Masterstudiengang "Polymer Science" (Universität Potsdam, Technische Universität Berlin, Freie Universität Berlin, Humboldt Universität Berlin)

Förderkennzeichen: BLK-Nr.: 11/99; FKZ: M 1474

Förderungsdauer: 01.10.1999 bis 30.9.2002

Internet: www.polymer-science.de

Einrichtung und Erprobung des BA/MA-Studiengangs "Europäische Medienwissenschaft" (Universität Potsdam, Hochschule für Film und Fernsehen Potsdam-Babelsberg, Fachhochschule Potsdam)

Förderkennzeichen: BLK-Nr.: 39/99; FKZ: M 1501

Förderungsdauer: 01.09.2000 bis 31.08.2005

Internet: <http://forge.fh-potsdam.de/~emw>

Land: **Hamburg**

Die evangelische Fachhochschule Hamburg ist im Programm mit einem postgradualen Masterstudiengang "Gemeinwesenökonomie/Stadtteilmanagement" vertreten. Das Projekt ist als Weiterbildungsangebot der Fachhochschule für diplomierte Fachkräfte in kommunalen Arbeitsfeldern gedacht.

Postgraduierter Masterstudiengang Gemeinwesenökonomie/Stadtteilmanagement (Evangelische Fachhochschule für Sozialpädagogik Hamburg)

Förderkennzeichen: BLK-Nr.: 19/00; FKZ: M 1529

Förderungsdauer: 01.09.2000 bis 28.02.2003

Internet: <http://www.rauheshaus.de/master-gw/text.html>

Land: **Mecklenburg-Vorpommern**

Die Fachhochschule Stralsund hat ein duales Projekt entwickelt, das sehr eng mit den ansässigen Unternehmen verbunden ist. Das fünfjährige Studium umfasst zwei Phasen. In der ersten Phase werden das Vordiplom und der Industrie- bzw. Handwerksmeister erreicht. Dazu werden alternierend Studien- und Praxissemester angeboten. Die zweite Phase ist ein Vollzeitstudium und endet mit dem Diplom des Wirtschaftsingenieurs. Während der gesamten Ausbildung sind die Studierenden von den beteiligten Unternehmen in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen worden

Dualer Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen (Fachhochschule Stralsund)

Förderkennzeichen: BLK-Nr.: 20/00; FKZ: M 1530

Förderungsdauer: 01.06.2000 bis 30.06.2003

Internet: <http://www.fh-stralsund.de/lehrangebot/lehrebaum/powerslave.id,16,nodeid,16.html>

Land: **Niedersachsen**

Das Land Niedersachsen ist mit drei Projekten an den Fachhochschulen Hannover (Journalistik) und Osnabrück (Theaterpädagogik und Wirtschaftsingenieurwesen im Handwerk) beteiligt. Die Fachhochschulen nutzen das Modellversuchsprogramm, um ihr Fächerspektrum zu erweitern. Die Journalistikausbildung wurde eng mit Verlagen und Zeitungshäusern geplant, so dass die Berufseinstiegschancen der Absolventen erheblich verbessert werden. Die Zusammenarbeit der Fachhochschule Osnabrück mit der Handwerkskammer und der Berufsakademie des Emslandes zielt auf den zu erwartenden Generationswechsel im Handwerk ab und berücksichtigt die steigenden Anforderungen an die Führungskräfte des Handwerks. Ein ebenso interessanter Modellversuch ist der Zusatzstudiengang Theaterpädagogik der Osnabrücker Fachhochschule, der vor allem für Mitarbeiter in Bildungs- und sozialtherapeutischen Einrichtungen gedacht ist.

Entwicklung und Erprobung des Bachelor-Studienganges "Journalistik" (Fachhochschule Hannover)

Förderkennzeichen: BLK-Nr.: 42/99; FKZ: M 1504
Förderungsdauer: 01.01.2000 bis 30.04.2003
Internet: <http://www.jpr.fh-hannover.de>

Entwicklung und Erprobung eines Zusatzstudiengangs "Theaterpädagogik" (Fachhochschule Osnabrück)

Förderkennzeichen: BLK-Nr.: 43/99; FKZ: M 1505
Förderungsdauer: 01.01.2000 bis 31.12.2002
Internet: www.fh-osnabrueck.de

Entwicklung und Erprobung eines dualen Studiengangs "Wirtschaftsingenieurwesen im Handwerk" (Fachhochschule Osnabrück)

Förderkennzeichen: BLK-Nr.: 44/99; FKZ: M 1506
Förderungsdauer: 01.01.2000 bis 31.12.2002
Internet: www.fh-osnabrueck.de

Land: **Nordrhein-Westfalen**

Nordrhein-Westfalen beteiligte sich mit einem Projekt der Fachhochschule Niederrhein am Programm. Mit dem Modellstudiengang "Technische Medizinwirtschaft" wird Neuland im Gesundheitswesen betreten. Die Absolventen sollen befähigt werden, neue Strukturen durch veränderte betriebswirtschaftliche und organisatorische Konzepte im Gesundheitswesen einzuführen.

Einführung eines Modellstudiengangs Gesundheitswesen – Technische Medizinwirtschaft im Sinne einer Erweiterung des Fächerspektrums an einer Fachhochschule (Fachhochschule Niederrhein)

Förderkennzeichen: BLK-Nr.: 15/99; FKZ: M 1478
Förderungsdauer: 01.01.2000 bis 31.12.2002
Internet: <http://www09.mq.hs-niederrhein.de/frame.htm>

Land: **Sachsen**

Der Freistaat Sachsen ist mit je einem Modellversuch der Technischen Universität Dresden und der Technischen Universität Chemnitz im Förderprogramm vertreten.

Die Technische Universität Dresden hat ihren Studiengang Magister für Kultur und Management mit dem Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen erarbeitet und bietet ihn vor allem auch für Studierende aus Mittel- und Osteuropa an. Das Studium zeichnet sich durch die Verbindung von Kunst, Kultur und Soziologie mit der Betriebswirtschaftslehre aus und wird im Wechsel von Universitätsstudium und einem so genannten Intensivstudium durchgeführt.

Die Technische Universität Chemnitz hat den Modellversuch Wissensmanagement unter die Prämisse gestellt, dass der Erfolg der Wissensgesellschaft aus der optimalen Kombination von Information und Wissen und nicht mehr aus der optimalen Kombination materieller Produktionsfaktoren besteht. Durch die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Wiesbaden soll eine wissenschaftliche Fundierung und Praxisorientierung gewährleistet werden.

Konsekutiver Magisterstudiengang für Kultur und Management (Master of Arts and Administration – MAA) (Technische Universität Dresden)

Förderkennzeichen: BLK-Nr.: 46/99; FKZ: M 1508

Förderungsdauer: 01.01.20001 bis 31.12.2003

Internet: <http://www.tu-dresden.de/phfis/kuma.htm>

Entwicklung und Implementierung eines universitären Studiengangs (Master) "Wissensmanagement" (Technische Universität Chemnitz)

Förderkennzeichen: BLK-Nr.: 22/00; FKZ: M 1533

Förderungsdauer: 01.07.2000 bis 30.06.2003

Internet: <http://www.studium-wissensmanagement.de>

Land: **Sachsen-Anhalt**

Die Universität Magdeburg ist ebenfalls mit einem Modellversuch zum Wissensmanagement vertreten. Der transdisziplinäre Studiengang "Nachhaltiges Organisations-Ressourcen- und Wissensmanagement (Norwim)" integriert Disziplinen aus den Kultur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften mit Informatik und Logistik. Der Schwerpunkt liegt auf der Vernetzung der einzelnen Lehrmodule und beinhaltet einen interessanten hochschuldidaktischen Ansatz.

Entwicklung polyvalenter Module für den neuen transdisziplinären Studiengang: Nachhaltiges Organisations-Ressourcen- und Wissensmanagement (NORWIM) (Universität Magdeburg)

Förderkennzeichen: BLK-Nr.: 23/00; FKZ: M 1534

Förderungsdauer: 01.10.2000 bis 31.03.2004

Internet: <http://www.studium-wissensmanagement.de>

Land: **Thüringen**

Das Thüringer Vorhaben an der Bauhaus-Universität Weimar hat ein Lehr- und Lernsystem geschaffen, dessen Schwerpunkt lernorientierte und lernzentrierte Ausbildungsformen sind. Die entwickelte komfortable Lernumgebung basiert auf der Einführung eines Dokumentenmanagementsystems, das es gestattet, den wachsenden Datenbestand benutzerfreundlich zu beherrschen.

Integratives und kooperatives Lehr- und Lernsystem zur Erlangung eines Master of Science am Beispiel des Wissensbereiches Wasser und Umwelt (Universität Weimar)

Förderkennzeichen: BLK-Nr.: 18/99; FKZ: M 1481

Förderungsdauer: 01.12.1999 bis 30.06.2003

3. Die zentralen Ergebnisse

Das Anliegen des Programms "Neue Studiengänge" realisierte sich in vier Schwerpunkten, die eine Zuordnung der einzelnen Modellprojekte ermöglichen. Die duale Ausbildung und die Weiterbildung an Fachhochschulen, die Erweiterung des Fächerspektrums an allen Hochschulen sowie neue Angebotsformen von theoretischer und praktischer Bildung an Universitäten stellen einen Beitrag zur Reform der akademischen Ausbildung dar.

3.1 Duale Studiengänge/Studiengänge mit hohem Praxisanteil

Die BLK hat sich in dem am 17.11.2003 verabschiedeten Bericht darauf verständigt, künftig als duale Studiengänge – in Abgrenzung zu weiteren dualen Angeboten im tertiären Bereich – nur jene zu bezeichnen, die charakterisiert sind durch zwei aufeinander aufbauende Abschlüsse und zwei Ausbildungsorte, die inhaltlich aufeinander bezogen sind. Die im Jahr 1999 begonnenen Modellversuche folgen dieser Definition noch nicht.

Die Kooperationen in den dualen Studiengängen des Programms wurden sehr unterschiedlich gestaltet und reichten vom Bereitstellen von Praktikumsplätzen durch die regionale Wirtschaft über feste Absprachen zwischen Fachhochschule/Berufsakademie und Handwerksbetrieb bis hin zur Verlagerung von Teilen der Ausbildung in die Firmen mit einem speziellen Vorlesungsprogramm und hoher Durchlässigkeit des Bildungsweges.

Die Modellversuche haben gezeigt, dass die veränderten Ausbildungsformen die Absolventen in der Regel besser auf das Berufsleben vorbereiten. Es werden Übergänge zwischen dem beruflichen Bildungssystem und der akademischen Ausbildung geschaffen, die geeignet sind, Konzepte des lebenslangen Lernens umzusetzen.

Die Rahmenbedingungen für die hier vorgestellten Studiengänge mit Praxisanteilen sind in der Regel wegen der erforderlichen Verzahnungen der Lernorte erweitert worden. So sollten die Studierenden eine abgeschlossene Berufsausbildung haben und in einem Unternehmen beschäftigt sein, das das Konzept der dualen Bildung mitträgt. Daneben ist eine qualifizierte be-

triebliche Betreuung notwendig, die als Ansprechpartner sowohl für die Fachhochschule als auch für das Unternehmen zur Verfügung steht und die Projektarbeiten zwischen den einzelnen Unternehmen und der Fachhochschule koordinieren kann. Im Bereich der handwerksbezogenen dualen Studiengänge sind Netzwerke mit den Handwerkskammern, Innungen, Handwerksbetrieben und der Fachhochschule aufzubauen, so dass alle Träger der Ausbildung ihre Ideen und Anregungen einbringen können.

3.2 Weiterbildung an Fachhochschulen

Die akademische Weiterbildung erfolgte bislang in nennenswerten Größenordnungen an Universitäten. Bedingt vor allem durch den Neuaufbau in den neuen Ländern wurde dieses Feld lange vernachlässigt.

Durch die Einführung der BA/MA-Studiengänge an Fachhochschulen wird es möglich, den BA-Abschluss als Präsenzstudium und den Master-Abschluss als Weiterbildungsstudiengang zu gestalten. Diese Flexibilität eröffnet den Fachhochschulen neue Aufgabenfelder in der Weiterbildung. Die vorgestellten Modellversuche zeigen, dass im sozialen und im ingenieurwissenschaftlichen Bereich Bedarf nach Weiterbildung besteht, den die Hochschulen künftig stärker beachten werden.

3.3 Erweiterung des Fächerspektrums

Mit dem Übergang zur Wissensgesellschaft entstehen neue Berufsfelder, die möglichst rasch durch eine akademische Ausbildung auf ein wissenschaftliches Fundament gestellt werden müssen. Mit der Orientierung am Arbeitsmarkt und kurzen konsekutiven Studiengängen soll der Berufseinstieg verbessert werden. Voraussetzung für solche Angebote ist die durchgängige Modularisierung und die Vergabe von Leistungspunkten, um den Absolventen die Möglichkeit einzuräumen, Berufs- und Bildungsphasen ohne Zeitverluste flexibler gestalten zu können. Mit der Modularisierung soll neben dieser Gestaltungsfreiheit die Mobilität während des Studiums gefördert werden. Hier stoßen die Studierenden häufig auf Schwierigkeiten, da die Module vom Profil, vom Umfang und der thematischen Einheit an den verschiedenen Hochschulen sehr unterschiedlich sind. Erfolgt ein Wechsel an eine andere Hochschule, so ist dies häufig mit einem Zeitverlust verbunden, der unnötig wäre, käme es zu einem Hochschulverbund, in dem ein Abgleich der Module stattfindet.

Am Beispiel der gestuften Studiengänge im Programm wird deutlich, dass eine Erweiterung des Studienangebots eine Marktanalyse voraussetzt. Es sollte die Entwicklungsgeschwindigkeit des künftigen Arbeitsfeldes des Absolventen berücksichtigt werden und sowohl die Studienform als auch die Studiendauer den Anforderungen des Marktes angepasst werden.

3.4 Verbindung von praktischer und theoretischer Bildung

Im Bereich der universitären Bildung wurde mit Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge ein Reformprozess in Gang gesetzt, der sowohl das Verhältnis von theoretischer und praktischer Ausbildung als auch deren Interdisziplinarität betrifft. Die entsprechenden Modellversuche haben gezeigt, dass auch im geisteswissenschaftlichen Bereich dieser Weg beschrift-

ten werden kann, insbesondere bei internationalen Angeboten, wenn parallel zur Theorie und Praxis eine Sprache erlernt werden soll. Durch die Modellversuchsförderung wurden den Hochschulen mit diesem Programm Möglichkeiten eröffnet, traditionelle Ausbildungsgänge aufzubrechen und im universitären Studium nach neuen Formen der Verbindung von Theorie und Praxis zu suchen.

Neben der Theorie bildet die Praxis einen gleichberechtigten Schwerpunkt der Ausbildung und wird in der Regel als studienbegleitende Projektarbeit ausgeführt. Ein solches Konzept fördert den Lerntransfer des Studienprogramms in den Arbeitsalltag und bringt für die Studierenden und die Unternehmen, in denen die Projektarbeit stattfindet, Vorteile. Die neuen "Studienformate" sind eng auf die heutigen Anforderungen an Vernetzung, Kooperation, Eigenverantwortung und Teamgeist – als Merkmale vieler Arbeitsplätze – bezogen.

Die veränderte Organisation des Studiums erfordert auch eine Veränderung des Curriculums. Das fachsystematische Gefüge eines Wissensgebietes muss zugunsten eines an fachübergreifenden Tätigkeiten und Aufgaben ausgerichteten Wissensgefüges verändert werden

4. Bildungsplanerische Empfehlungen

Das Programm "Neue Studiengänge" ist am 31.12.2003 ausgelaufen. Die Auswertung der vorliegenden Abschlussberichte führt zu folgenden bildungsplanerischen Empfehlungen:

- Der Erfolg der dualen Ausbildung ist wesentlich von der Kooperation der Partner in aufzubauenden Netzwerken abhängig. Es sollten deshalb im Vorfeld Netzwerkstrukturen geschaffen werden, in denen inhaltliche, verfahrensmäßige und zeitliche Abstimmungen der Partner berücksichtigt werden können.
- Die duale Ausbildung insbesondere im wirtschaftlich-technischen Bereich unterliegt im praktischen Teil durch die technische Entwicklung sehr starken Veränderungen. Deshalb sollten regelmäßige Evaluationen Bestandteil der Studienplanung sein.
- Duale Ausbildungsformen sind vor allem bei Abiturienten/innen weitgehend unbekannt. Durch geeignete Informationsveranstaltungen sollten potentielle Interessenten gewonnen werden.
- Das Fächerspektrum einer Hochschule lässt sich nicht beliebig erweitern, jedoch sollten die Hochschulen angeregt werden, eine Neuorientierung entsprechend sich abzeichnender Entwicklungen der Wirtschaft vorzunehmen.
- Der Qualitätsstandard der neuen Angebote sollte durch ein Akkreditierungsverfahren bestätigt werden, um auch ausländische Studierende für den Studienstandort Deutschland zu interessieren.

- Das universitäre Studium mit seiner vorwiegend theorieorientierten Ausbildung geht in einigen Bereichen neue Wege. Die Einbeziehung praktischer Elemente wie Projektarbeit oder längerer Praxisphasen in die Universitätsausbildung bietet nach vorläufigen Erkenntnissen einen besseren Berufseinstieg und sollte weiterverfolgt werden.
- Der hochschuldidaktische Ansatz eines an Projektarbeit orientierten Studiums erfordert die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Hochschullehrer /innen und sollte nicht nur im Rahmen von Bachelor- und Masterstudiengängen intensiviert werden.
- Die wissenschaftliche Weiterbildung ist Aufgabe der Hochschulen und wird, wie die Modellversuche zeigen, zunehmend wahrgenommen. Die Probleme, die bei der Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen entstehen, liegen in aller Regel in der Hochschulgesetzgebung der Länder. Hier sollten Hürden, die die Hochschullehrer/innen eventuell behindern, an der eigenen Hochschule in der Weiterbildung tätig zu werden, beseitigt werden.
- Weiterbildungsangebote mit hohem Präsenzanteil verkürzen in der Regel die Kurse und werden von den Teilnehmern favorisiert. Die Präsenzphasen sind vor allem für Studierende der Region geeignet, gleichwohl sollte die Dissemination von Angeboten Teil des Projektes sein.
- Am Beispiel des Programms "Neue Studiengänge" wurde deutlich, dass die Beteiligten der geförderten Projekte ein Forum benötigen, um sich austauschen zu können. Die Modellversuchsprogramme sollten deshalb im Förderzeitraum mehrere Workshops für die Teilnehmer einplanen.

5. Perspektiven

Mit Beginn der Programmförderung von Modellversuchen im Hochschulbereich wird deutlich, welche Möglichkeiten sich aus der Zusammenarbeit der Hochschulen eröffnen können.

Im Programm "Neue Studiengänge" wurden die Reformbemühungen der einzelnen Hochschulen noch im Rahmen eines Workshops ausgetauscht. Dieser Erfahrungsaustausch bezog sich im Wesentlichen auf die unterschiedlichen Ansätze der Einführung neuer Studienformen. Gemeinsame und für die Mobilität der Studierenden interessantere Lösungen entstehen aber erst dadurch, dass die Hochschulen in Verbänden zusammen arbeiten. Die Programmförderung sollte deshalb so gestaltet werden, dass die Hochschulen z.B. in einzelnen Disziplinen curriculare Lösungen erarbeiten (vgl. Modularisierung), die gegenseitig anerkannt werden. Auf diese Weise entstehen Netze von Studienmöglichkeiten, die eine große Mobilität zulassen. Ein weiterer Schritt könnte darin bestehen, dass auch interdisziplinäre Lösungsansätze, wie sie gegenwärtig z.B. im Modellversuch an der Universität Magdeburg erkennbar sind, in Verbänden erarbeitet werden.

Die Reformbemühungen der Hochschulen in der dualen Bildung und der wissenschaftlichen Weiterbildung führten bereits zur Auflage neuer Förderprogramme. Der auch für die Universitäten interessante Aspekt der Verbindung von theoretischer und praktischer Bildung wird ebenfalls Grundlage eines neuen Programms werden.